

Die Wirtschaft läuft langsam wieder prächtig an, während sich die Demografie in Richtung Kollaps entwickelt. Anstatt zukünftigen Eltern ihre wichtige und zukunftssträchtige Aufgabe in Zukunft mit läppischen 50 Franken mehr schmackhaft zu machen, weigerten sich verschiedene Lager auf das Geschäft einzutreten. Armselig! Viele Unternehmungen streichen die Gewinne ein, sind nicht mal bereit 50.- Franken mehr für ein Kind abzudrücken. Wir sollten uns mal an den Ländern im hohen Norden orientieren. Vaterschaftsurlaub und Kinderzulagen sind dort das normalste der Welt. Kinder bringen in erster Linie viel Freude in das Familienleben. Mit ihnen fallen aber auch zahlreiche Ausgaben und organisatorische Probleme an, die das Familienglück mancher Eltern trüben. Wenn Paare Eltern werden, wird das Geld oft knapp wie nie zuvor. Die Ausgaben reichen von Windeln bis hin zum Autositz. Zum Glück stehen Familien staatliche Hilfen zu. Kinderzulagen und Co können dazu beitragen, über die Runden zu kommen. Wenn die Familien gestärkt werden sollen, dann stellt sich natürlich die Frage, mit welchem Instrument das zu geschehen hat. Für die SP, Gewerkschaften und JUSO ist klar, dass höhere Kinderzulagen genau eines der richtigen Instrumente sind. Der Grund dafür ist einfach: Kinderzulagen erreichen gezielt die Eltern und Kinder der mittleren Einkommensschicht, und gerade hier leben auch am meisten Kinder. Im Vergleich dazu sind Steuererleichterungen den Kinderzulagen klar unterlegen. Tiefe Einkommen können steuerlich gar nicht wirksam gestärkt werden, weil sie keine Steuern bezahlen. Dafür entlasten Steuererleichterungen hohe Einkommen aufgrund der ansteigenden Steuerprogression ungebührlich und überproportional. Diesen Zusammenhang hat auch das Volk begriffen und das Steuerpaket USR III verworfen. Wir können es uns gesellschaftlich und wirtschaftlich kaum leisten, unsere Kinder zuerst arm werden zu lassen, bevor wir etwas für sie tun. 35 % aller Kinder leben in einem Haushalt mit niedrigem Einkommen und nur 6 % in wohlhabenden Verhältnissen. Kinder kosten Geld. Das Bundesamt hat errechnet, dass ein Kind bis zum 20. Lebensjahr im Durchschnitt 340'000 Fr kostet. Jedes weiteres zwischen 150000 und 170000 Fr, das heisst ca. 1400 Fr im Monat. Werte Kolleginnen und Kollegen des Kantonsrates, mit der Ablehnung des Antrages um eine Erhöhung um 50.- Fr. verlieren wir Anstand und Respekt gegenüber den Familien. Es ist schwer an etwas zu glauben, wenn andere versuchen es dir auszureden. Kleine Kinder nimmt man an die Hand. Große beim Wort.

Jacob Auer SP Kantonsrat TG